Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird; und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstören; aber es wird ewiglich bleiben.“ Daniel II, 44.

XVI. Band. 15. Mai 1884. Nr. 10.

Konferenzbericht der vierundfünfzigsten jährlichen Konferenz,

gehalten im Tabernakel der Salzseestadt am 4., 5. und 6. April 1884.

Montag, den 4. April, Vormittags 10 Uhr.

Von den Autoritäten der Kirche waren anwesend John Taylor, George Q. Cannon, Joseph F. Smith, die erste Präsidentschaft der Kirche; Wilford Woodruff, Lorenzo Snow, Erastus Snow, Fränklin D. Richards, Brigham Young, Albert Carrington, Moses Thatcher, Francis Marion Lyman, George Teasdale und Rath Daniel H. Wells vom Kollegium der zwölf Apostel; John Smith, der Patriarch der Kirche; Horace S. Eldredge, W. W. Taylor, Abraham H. Cannon und Seymour B. Young von den sieben Präsidenten der Siebenziger; Leonard W. Hardy und Robert T. Burton vom Präsidium der Bischöfe; und eine Anzahl von Pfahlpräsidenten, Bischöfen und Aeltesten von verschiedenen Theilen des Territoriums.

Präsident John Taylor erfreute sich einer wiederholten Gelegenheit mit den Heiligen in Konferenz unter so günstigen Umständen versammelt zu sein. Diese Versammlungen seien sehr wichtig für die Heiligen und veranlaßten uns, über die Güte und Gnade unseres Gottes nachzudenken und stärkten und ermuthigten uns für die Ereignisse der Zukunft. Dieses sei ein Werk, welches unser himmlischer Vater eingesetzt hat und es ist vom heiligen Geiste fortgesetzt worden in der heiligen Priesterschaft. Propheten haben es mit Freuden gesehen und verkündigt und besungen. Es sei die Fülle der Zeiten und es könne nicht von Menschen ohne göttliche Vollmacht ausgeführt werden; wir seien unserm Gotte für den Anfang und Progreß dieses Werkes verpflichtet. Alle Kinder Gottes seien betheiligt an diesem Werke, die Lebendigen, die Todten und noch nicht Geborenen, und als ein Volk hielten wir deren zukünftige Bestimmung in unsern Händen. Es sei für uns als Heilige und Diener Gottes nothwendig, unsern Beruf zu würdigen. Präsident Taylor gratulirte den Heiligen dieser Konferenz und segnete sie und erklärte, daß Gottes Zorn über den Gottlosen sein würde.

Apostel Georg Teasdale sagte: Mit dem Evangelium erhielten wir eine Erkenntniß seiner Wahrheiten für uns selbst. Die Geschichte dieses Volkes sei gleich der Geschichte Abrahams, alle hätten gleich gehorsam gefühlt und alle hätten die Segnungen erhalten. Die Verheißungen und deren Erfüllung zu Denen, welche das Evangelium angenommen hatten, sei ein Beweis, daß Gottes Macht mit seinen Dienern, und daß ihre Vollmacht gültig sei. Die Aeltesten würden nicht wagen, diese Versprechungen zu machen, wenn sie nicht von Gott berufen wären. Ein anderer Beweis sei der Friede, der in den Familien der Heiligen regierte, sogar in den Familien, die in Polygamie lebten. Es sei dieses so, weil dieses Volk hierher gekommen sei, der Liebe zu Gott wegen, und sie wären deswegen berechtigt zu den Segnungen. „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit." Obgleich die Aeltesten hart behandelt wurden von den Leuten in der Welt, so wären doch Einige vorhanden, die das Evangelium froh aufnähmen und davon Zeugniß ablegten. Die Zeichen folgten den Gläubigen immer noch und die Macht Gottes fuhr fort, sich zu manifestiren in Antwort zu der Ministration der Diener Gottes. Gott sei am Ruder und es sei unsere Pflicht, die Zeit herbeibringen zu helfen, wenn sein Wille gethan werden sollte auf der Erde wie im Himmel. Der einzige Weg, die Segnungen zu empfangen sei, den Willen Gottes zu thun. Und wenn wir seine Gebote hielten, so brauchen wir nicht die Bestrebungen der Menschen, die dagegen sind zu fürchten. Menschen erlaubten uns, an das Reich Gottes zu glauben, doch suchten uns zu verwehren, den Willen Gottes auszuführen. In unsern Interessen liege es Allen gutes zu thun und wenn wir dieses ausführten, so werden wir die Macht haben, uns und unsere Todten zu erlösen. Wir würden gerichtet werden nach den Thaten im Fleische vollbracht, gute Vorsätze allein seien nicht genügend.

Apostel F. M. Lyman frohlockte über solche Zusammenkünfte in Konferenz. Unsere Religion verlange neben guten Absichten auch gute Werke. Welchen Segen hätten wir, wenn wir nur in die verschiedenen Ordnungen und Prinzipien des Evangeliums glaubten und hätten nicht Glauben genug, die Werke desselben zu vollbringen. Gott verlange von uns, seine Gebote zu halten, sowohl als an dieselben zu glauben. Es wäre besser, daß wir nie geboren wären, denn die Gebote Gottes zu brechen; es sei dies für uns ein zu großes Wagstück. Unsere ganzen Hoffnungen seien von dem Halten der Gebote Gottes abhängig, und wir erhielten Segnungen jeden Tag. Wir wüßten, daß Gott lebe und unsere Gewißheit gehe weit über die Schlüsse und Sophisterien der Menschen hinaus. Wir wüßten, daß die Nationen, welche gegen Zion streiten, werden zerstört und ausgeschlossen werden. Die Diener Gottes bezeugten diese Dinge zu den Nationen, doch dieselben verhärten ihre Herzen und verwerfen die Wahrheit; während sie dieselben Segnungen empfangen könnten als wir, wenn sie Gehör zu uns geben würden. Er ermunterte, die Gebote Gottes zu halten, die unaussprechlichen Schätze der Ewigkeit zu empfangen, welche wir jetzt nicht vorbereitet wären zu empfangen und völlig zu verstehen, wegen unserer sterblichen Unvollkommenheit. Der Apostel bezeugte, daß das Königreich niemals fester gewurzelt stand als gegenwärtig, und daß niemals so viele Menschen so ernstlich der Wahrheit ergeben, gewesen wären und dieses Reich würde fortfahren zu wachsen, bis es seine volle Bestimmung erreicht hatte.

Freitag Nachmittags 2 Uhr.

Nach den Gesängen und Gebet sprach Apostel Moses Thatcher und erklärte seine Freude über die Predigten dieses Vormittags. Er sagte, es sei nicht schwer die Hand Gottes in den Schicksalen von Nationen zu sehen; doch es war nicht immer so leicht sie in den Affairen von Individuen zu erkennen. Doch Gott sei der Geber von Leben und leite alle Dinge. Der Sprecher hätte in den letzten paar Monaten viel nachgedacht über die Bosheit, die die Welt gegen uns zur Schau stellt und hätte gefunden, daß wir mehr unserer Tugenden wegen gehaßt werden denn unserer Irrthümer wegen. Wir selbst seien gefüllt mit Bedauern gegen die Uebelthäter und mit Mitleiden gegen die Irrenden. Wenn Haß gegen die Unschuldigen gerichtet sei, so wären die Pfeile desselben hauptsächlich in Bosheit getaucht und auf dem Bogen des Neides abgeschossen. Kain haßte Abel, nicht weil Abel schuldig war, so ist es in jedem Zeitalter gewesen. Untersuchet die Geschichte von Verfolgungen und ihr werdet finden, daß Jene, welche Folterinstrumente erfunden, geleitet waren durch Bosheit und Neid und von dem Geiste von ihm, der lieber in der Hölle regieren, als im Himmel dienen wollte. Es seien die edlen Thaten des Propheten Joseph, welche die Gottlosen in ihrem Hasse anfeuerten, sein Blut zu vergießen. Nehmet von den Feinden der Heiligen Bosheit, Haß und Neid und es wird wenig übrig bleiben; allein, wenn wir die Laster und Uebel der Welt adoptiren würden, so würde man uns die Hand der Kameradschaft reichen. Wir rudern gegen die Fluth der weltlichen Verderbtheit. Wir trachten das Problem des Königreiches Gottes zu lösen, und wenn wir uns frei halten von der Befleckung der Welt, werden wir sicherlich erfolgreich sein. Der Sprecher könne seine Ahnenlinie bis zu den Vätern der Revolution verfolgen, und er liebe die Konstitution und die Institutionen des Landes und glaube, wenn der Kongreß Gesetze gegen Ehe machen könnte, so könnte er auch welche machen gegen das Abendmahl und die Taufe. Wir hätten kein konstitutionelles Gesetz übertreten. Wir hätten uns in Zion versammelt nicht als Sklaven, sondern freie Bürger zu sein. Und dieselbe Verfolgung, die wir erlitten, werde verursachen, daß unsere Söhne Freiheit vertheidigen lernen und Staatsmänner werden. Wir erwarten unsere Rechte unter der Flagge und der Bundesakte der Vereinigten Staaten zu erhalten. Aus allem Uebel über uns gehäuft, werde gut zu uns kommen und für unsere Sache. Da seien Tausende, wenn sie uns verstehen würden, so würden sie uns in Schutz nehmen. Und der Sprecher war gewiß, daß „Mormonismus" besser bekannt werden wird und die Bestrebungen Derer, die uns verfolgen, werden die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Wahrheit des Werkes richten. Dieses sei nicht, weil wir die verhältnißmäßige Macht von 150 Tausend gegen 50 Millionen nicht schätzten, sondern weil wir auf Gott vertrauten. Er bezeugte den endlichen Triumph dieses Werkes und betete ernstlich für diese, welche dagegen stritten.

Apostel Albert Carrington bezeugte, daß das Werk, in welches die kleine handvoll Heilige engagirt ist, sei das große und erhabene Werk der letzten Tage unsers Vaters im Himmel. Die Gottlosen können nichts dagegen thun, wohl aber für es. Wenn es nicht für diese Kenntniß wäre und die großen Anfechtungen betrachtend gegen uns, so möchte es uns Angst werden. Er wisse von Tausenden, die da ehrlich sich bemühten nach jedem Worte zu leben, welches aus dem Munde unseres Vaters im Himmel kommt. Der Sprecher war

erstaunt über die Blindheit und Verkehrtheit der Welt, wie sie ihre Augen verschließen vor dem großen Werke, wie es in den letzten Tagen offenbart ist. Keine menschliche Erfahrung könne die Wege und Zwecke Gottes ergründen, doch wie einfach auch seine Wege sind. so verschließe die Welt ihre Augen, denn sie liebe die Finsterniß mehr denn das Licht. Niemand habe ein Recht unrecht zu thun. Er fühle tiefes Mitleid für die, welche mit Absicht ihre Augen verschlossen und die Sklaverei der Sünde der Freiheit des Rechtes vorziehen. Der Herr habe sein Volk geschickt gemacht alles Ungemach fröhlich zu ertragen Die Welt sei in Banden zu ihren Lüsten. Doch da seien noch viele edle Männer und Frauen in der Welt, die die Fülle des ewigen Evangeliums annehmen würden, trotz der Bestrebungen der Gottlosen und Irrenden.

Apostel F. D. Richards bemerkte, daß während der letzten paar Monate eine augenscheinliche Zunahme von Eifer unter den Heiligen sei und die Bestrebungen der Ungerechten gegen uns hätte, uns näher zum Herrn gebracht. Der Herr offenbare die Fülle von Friede und Wahrheit und zog die Heiligen näher zu sich, wodurch sie gestärkt würden. Diejenigen, welche für unsern Schaden gearbeitet, hätten von ihren eigenen Seelen das Licht des Geistes Gottes genommen. Er fühle, daß eine Pflicht von den Heiligen erfüllt werden müsse, die darin bestände, die Wahrheit zu ihren Verwandten zu verbreiten und die Lügen zu korrigiren, welche über uns verbreitet werden. Wir würden niemals wissen. wie viel Gutes wir in diesen Arbeiten thun, bis zum Tage des Gerichts. Er freute sich über die Zahl der Heiligen und ihre Zunahme. Wenn wir eine Idee hätten von der Glorie, die Christus beim Vater hatte, so würden wir gestärkt werden in unsern Pflichten, welche uns vorbereiten würden zu dieser Herrlichkeit zurückzukehren.

Samstag Vormittags 10 Uhr.

Apostel Lorenzo Snow zeigte. daß es nothwendig war, daß Christus selbst, obgleich er an der Herrlichkeit des Vaters theil hatte und bei der Erschaffung der Welt behülflich war, durch viel Leiden und endlich durch den Tod gehen mußte; und es sei deshalb auch nothwendig. daß alle Jene, welchen eine Erhöhung im Königreiche Gottes zu Theil werden sollte, den Namen des Herrn auf sich nehmen müßten und willens sein, dieselben Opfer zu bringen, wenn nothwendig. Es sei befremdend, welche Ideen die sogenannten christlichen Kirchen von Gott und seinen Eigenschaften und der Schrift hätten. Menschen, welche jetzt unter den Heiligen leben, hätten das Angesicht des Heilandes gesehen. Er wäre im Kirtland Tempel erschienen und hätte von Angesicht zu Angesicht mit ihnen gesprochen. Es war für uns, daß wir uns vorbereiteten dem Herrn zu begegnen, denn er würde kommen, uns in heiligen Plätzen zu erscheinen.

Apostel Brigham Young. Es ist das Privilegium der Diener Gottes, dem Volke die Worte von Inspiratian zu geben; es ist ein ernster und tiefer Geist unter dem Volke Gottes, die Gebote Gottes zu halten. Bruder Young und auch der ihm folgende

Apostel Erastus Snow gaben viel guten Rath und zeigten namentlich die Nothwendigkeit, auch in zeitlichen Dingen Gott zu dienen und unsere Industrie in Zion zu einem großen, das Wohl Zions befördernden einheitlichen Systeme auszubilden.

Die Präsidentschaft der Kirche, John Taylor, George Q. Cannon und Joseph F. Smith folgten am Nachmittage des Samstag und am Sonntage; doch

da wir gedenken, diese Predigten im „Stern" zu veröffentlichen, nachdem sie im Drucke erscheinen, so führen wir den Inhalt ihrer Reden hier nicht an.

Die Namen von 94 Missionären wurden der versammelten Konferenz vorgelegt und einstimmig angenommen und bestimmt nach: Großbrittannien 29, Skandinavien 7, Vereinigte Staaten von Nordamerika 41, Neuseeland 6, Sandwichinseln 5, Indianer von Amerika 3, Schweiz und Deutschland 3, deren Namen sind: Samuel W. Musser, Jakob Spori und Georg C. Nägeli.

Die Autoritäten der Kirche wurden einstimmig anerkannt, wie im letzten Jahre; an die Stelle des verstorbenen Apostels Charles C. Rich wurde John W. Taylor, an Stelle des verstorbenen präsidirenden Bischofs Edw. Hunter William B. Preston, und an Stelle des verstorbenen Präsidenten vom Siebenziger Kollegium John Van Lott Christian D. Fjeldsted einstimmig erwählt und eingesetzt.

Der Abfall der reinen christlichen Kirche.

Christus der Sohn Gottes ist der Erlöser der Welt und der Vater gab ihm alle Dinge in seine Hände, Matth. 11, 27. Der Plan der Erlösung, wie er vor dem Anfange der Welt gelegt war, wurde von ihm ausgeführt und im Evangelium niedergelegt und seine Kirche wurde gebaut auf den Felsen der Offenbarung. Matth. 16, 16—18. Er unterzog sich der Taufe als ein Sinnbild des Begrabenwerdens und Auferstehens, dieselbe wurde an ihm vollzogen von einem Manne, welcher besonders gesandt war Buße zu predigen und ausgerüstet mit göttlicher Vollmacht zu taufen. Und Gott vom Himmel bestätigte es, indem er den heiligen Geist sandte und in einer Stimme vom Himmel erklärte: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe." Christus wählte andere Zwölf und gab ihnen Gewalt und sandte sie aus, um in allen den Ordnungen der Kirche zu amtiren und die Schrift zu erfüllen und gewisse verheißene Gaben und Segnungen folgten seiner Kirche, Marc. 16—18. „In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit Ihnen werden." Ihm wurden alle Schlüssel früherer Dispensationen übergeben, denn Moses und Elias, welche von Gott berufen waren ein vorbereitendes Werk zu thun, kamen zu ihm und dienten ihm. Doch die Majorität der Menschen; oder die Sprache der Schrift anzuwenden; die Welt nahm sein Zeugniß nicht an, und so geschah es, in Erfüllung der Schrift, sie ergriffen ihn und brachten falsches Zeugniß wider ihn und tödteten ihn; und nachdem er sein Zeugniß mit seinem Tode besiegelt hatte, wurde er am dritten Tage von den Todten erwecket und zeigte sich den Frauen und seinen Jüngern und vielen Anderen, und nachdem er vierzig Tage mehr oder weniger mit ihnen verweilt hatte und ihnen geboten hatte in der Stadt Jerusalem zu bleiben, bis sie angethan seien mit Kraft aus der Höhe, Luc. 24, 49 und Apostelg. 1, 4—8, wurde er vor ihren Augen aufgehoben gen Himmel. Nun die Vollmacht von Christum fiel auf die Apostel und am Pfingstfeste wurde ihnen der heilige Geist verliehen. Sie waren Alle einmüthig bei einander und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig und er setzte sich auf einen Jeglichen unter ihnen und wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Wir sehen hier, daß die Kirche Jesu Christi eingesetzt war, wie oben erwähnt; und wenn wir dieselbe auf der Erde finden, da muß sie stets unter demselben Einflusse, mit derselben Priesterschaft und mit denselben Gaben gefunden werden, und wenn dieses nicht der Fall ist, so können wir mit Bestimmtheit annehmen, daß die zahlreichen Sekten von heute, wie sie mit ihren zahlreichen Ordnungen, oder vielmehr Unordnungen erscheinen, nicht die Kirche Jesu Christi sind, sondern ein Labyrinth von Meinungen, die nicht im Geringsten geeignet sind, die Völker auf die Wiederkunft unseres Herrn und Erlösers vorzubereiten; und welche sich nicht selbst erhalten können, sondern unter dem Geiste des menschlichen Fortschrittes in sich selbst zerfallen müssen. Wir können in der Schrift suchen, was die begeisterten Schreiber derselben über diesen großen Abfall sagen. Allerdings, seit der Geist des Herrn, der heilige Geist den Kirchen entzogen worden ist, können wir nicht erwarten, daß auch nur eine dieser Kirchen fähig ist, Zeugniß zu geben über das Ereigniß der Wiederkunft Christi; noch wie die Hoffnung der Auferstehung der Todten in Wirklichkeit gesetzt werden soll; und folglich ist da die Stille des Todes so zu sagen auf den Gemüthern der Menschen und der Himmel ist wie Erz; und denkende Geister sind gezwungen, sich ihren eigenen Weg zu bahnen; und jemehr Ideen, desto größer die Verwirrung.

Anstatt zu gestehen, daß der Herr seinen Geist und seine Vollmacht entzogen, hat man vorgezogen zu erklären, daß alle diese Dinge nicht mehr nothwendig sind, daß sie in Folge dessen hinweggethan sind; allerdings sind sie hinweggenommen worden, doch mit ihrer Abschaffung ist auch unsre Hoffnung vergebens. Der Prophet Jesaias spricht sich in seinem 24. Kapitel vom 1. bis 6. Verse deutlich darüber aus und setzt auch die Folgen auseinander, die die Abschaffung dieser Dinge begleiten sollen. Er sagt, daß das Gesetz übergangen ist, und die Gebote geändert und der ewige Bund gebrochen ist. Und das Land ist wüste und leer und beraubt und entheiliget von seinen Einwohnern. Wer kann die Tausende zählen, die gefallen sind im Meinungsstreit der vielen Sekten? Wer kann sie zählen, die wie Staub geworden sind, seit man nicht mehr über die Kranken betete, und sie mit Oel salbte und die Hände auf sie legte und statt dessen die Kranken der Weisheit der Menschen übergab? Wer kann sehen wie man heute die Streitigkeiten der Menschen, der Weisheit der Welt überläßt und vielmal durch das Schwert ausgleicht, statt den Weg von Vertrag einzuschlagen, wie ihn der Bund Gottes lehrt; wenn man diese Dinge sieht, so ist man gezwungen auszurufen: Das Land ist in der That entheiligt von seinen Einwohnern, denn sie haben das Gesetz übergangen, die Gebote geändert und den ewigen Bund gebrochen, darum frißt der Fluch das Land 2c.

Wenn jemals die großen Verheißungen im Reiche Gottes, als da sind die Auferstehung der Todten, das Versiegeln der Familien und Geschlechter für Zeit und Ewigkeit, von den Menschenkindern genossen werden, so muß Gott vom Himmel erst wieder den Bund erneuern, der, wie vorerwähnt gebrochen ist. Da ist kein Gelübde, welches die Meinungen der Menschen bekräftigen könnte über das Grab hinaus, denn der Geist wird verleugnet, so zu sagen das todte Gesetz besteht, doch die Beamten fehlen und folglich die Gaben und Segnungen und die bestätigende Kommunikation vom Himmel wird nicht mehr anerkannt.

Der Apostel Johannes in seiner Offenbarung sahe das Ereigniß des Abfalles, in seinem 13. Kapitel sieht er ein großes Thier, welches seinen Mund aufthat zur Lästerung gegen Gott und seinen Namen und seine Hütte und die m Himmel wohnen, und ward ihm gegeben zu streiten mit den Heiligen und

sie zu überwinden und ihm ward Macht gegeben über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden. Und alle die auf Erden wohnen beteten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes, das erwürget ist vom Anfange der Welt. Der Apostel spricht nicht nur aus, daß das Thier mit den Heiligen stritt, sondern sie auch überwand, und daß es angebetet werden würde außer von Denen, die im Buche des Lammes geschrieben waren, daß erwürget war, auch sagt er, daß die, die das Thier anbeten, lästern gegen Gott 2c. Nun wir halten, daß wenn die Organisation der Kirche Jesu Christi geschahe, wie oben angeführt der heiligen Schrift gemäß und war in Folge dessen auf Offenbarung gegründet und die heutigen christlichen Kirchen, deren Zahl der Apostel im selben Kapitel mit dem Namen sechshundertsechsundsechszig bezeichnet insgesammt diesen Geist als nicht mehr nöthig wegläugnen und die Folgen dieselben sind, wie sie der Prophet Jesaias bezeichnet, daß die heutigen Kirchen abgefallen sind und das wahre Evangelium ist vergebens unter ihnen gesucht. In der That, Christus sagt: daß jeder Baum erkannt sein wird an seinen Früchten und der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Epheser 4. 3.—4. Vers zeigt uns, was die Früchte der Kirche sind. Ein Leib, ein Geist * * * ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater * * * und er hat Etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden * * * Bis daß wir Alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes * * * auf daß wir nicht mehr * * * uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen. Der Prophet Joseph Smith, getrieben von dem Verlangen, die Wahrheit zu empfangen suchte in der Schrift und fand im Jakobus 1, Vers 5 einen Wink, den er befolgte; er suchte die Einsamkeit und ergoß seine Seele im Gebete zur Quelle aller Wahrheit und da erschienen ihm zwei himmlische Wesen, die sich ihm als der Vater und Sohn repräsentirten und der Vater auf den Sohn zeigend erklärte, daß dieß sein lieber Sohn sei, an dem er Wohlgefallen habe. Der Sohn beantwortete ihm den Wunsch seines Herzens und erklärte, daß keine von den vielen Religionsgenossenschaften seine Kirche sei, sondern daß dieselbe von der Erde genommen sei, und daß er ihm zu seiner Zeit die Fülle des Evangeliums wiedergeben werde.

Nun, wenn wir das 14. Kapitel und den 6. Vers der Offenbarung lesen, so finden wir, daß der begeisterte Apostel die Wiederbringung des Evangeliums sahe; doch es ist nicht der Zweck dieses Artikels zu zeigen, wie das Evangelium Jesu wieder in seiner Fülle auf der Erde erschien; sondern es war unser Zweck zu zeigen, durch die inspirirten Schreiber der Bibel kund zu geben, daß es von der Erde durch die Uebertretungen der Menschenkinder seit Jahrhunderten genommen war.

In der Weisheit unseres Vaters im Himmel war es beschlossen, daß die Schrift von diesen Dingen zeugen sollte, zum Segen zukünftiger Generationen und obgleich die Bibel der Welt ein versiegeltes Buch war, so wird die Zeit kommen, ja sie ist gekommen, wo mit dem Geiste der Offenbarung diese für die menschliche Familie so herrlichen Wahrheiten wieder scheinen werden, wie die Sonne über die Berge steigt und die Nebel der Dunkelheit zerstreut.

F. Schönfeld.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: John Q. Cannon, Postgasse 36.

Bern, 15. Mai 1884.

Die gegenwärtige Situation.

In einer Zeit, wie die gegenwärtige, wo es bei den Gelehrten oder den sogenannten Denkenden im Allgemeinen nicht mehr Sitte ist, an einen lebendigen, regierenden und in sich alle Weisheit und Erkenntniß fassenden Gott als Herrscher der Welt zu glauben, noch an seine Macht oder Neigung sich herabzulassen und durch geoffenbarte Aufweisungen das Heil des Menschengeschlechtes zu ermöglichen, läßt man doch hie und da seine Aufmerksamkeit gerne auf ein Völklein und dessen Wirken lenken, das erst vor fünfzig Jahren mit der schreckenden und höchst kühnen Herausforderung aufgetreten ist: „Ihr Christen dieses Zeitalters seid auf Irrwegen und nun bereits in demselben Zustande, als die heidnischen Athener, deren Tempel „dem unbekannten Gott" geweiht war; den Schein eines gottseligen Lebens möget Ihr wohl haben, wollt Ihr nun die Kraft desselben verleugnen? Hebt auf den Handschuh den wir in Demuth und Schwachheit vor aller Welt hinwerfen, und mit dem Worte Gottes zur Wehr, weiset zurück, wenn Ihr es vermögt, das was wir jetzt erklären, den gänzlichen Abfall der Welt von der reinen Lehre des Erlösers." Und eine ernste ruhige Betrachtung genannten Volkes lohnt wohl der Mühe des Menschenfreundes oder des Seligkeitsuchenden, die da beide es als heilige Pflicht erachten sollten, alle Wahrheit zu verbreiten und allen Irrthum bloszustellen. Ist die Lehre, die es glaubt und zu verkünden sucht, eine falsche, so hat es doch seinen Weg während des halben Jahrhunderts mit wunderbarem Erfolg gebahnt und mit stattlichem Schritte verfolgt. Ist sie aber eine wahre, so wird es in der Zukunft noch größeren Erfolg genießen und noch mächtigeren Fortschritt aufweisen. In dem einen Falle ist es höchste Zeit, daß man dem allzuschnell wachsenden Betrug muthig entgegentrete; in dem andern hüte man sich der Sache Trotz zu bieten, und man thäte besser an derselben mitzuwirken.

Nun müssen wir leider bekennen, daß wo wir in unserm Wirken einen Mithelfer finden, da erheben sich zehn Gegner! Es wäre dies sehr entmuthigend, wenn wir von der Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Menschenliebe dieser Gegner überzeugt werden könnten; denn Einer, der seinen Freund dem Irrlicht folgen, sieht und streckt seine Hand aus, um ihn zurückzuhalten, verdient und gewinnt den Respekt und die Liebe aller Rechtdenkenden. Allein es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen der wahren Freundschaft mit der man einem Irrenden begegnet, und der falschen Münze desselben Namens, die man gegen uns zu chleudern pflegt. Die erste thut sich in Gutthaten, Hülfe und liebevoller Ermahnung kund, die letztere in Verachtung, Haß und gänzlicher Verstoßung seitens

der Menschen, der Freunde und selbst der Geschwister. Bei der ersten sucht man seinen Bruder aus der Finsterniß in's Licht zurückzuführen, bei der letzteren stößt man den Bruder von sich als ein gehaßtes Ding, der Gnade und Liebe nicht mehr werth. Doch über die Behandlung, die den Heiligen so vielen zu Theil geworden ist, hätte man weniger einzuwenden, wenn dieselbe aus reinen Motiven und guten Absichten herausquölle, oder wenn es für dieselbe irgend welche Ursache vorhanden wäre. Wir wollen mit diesem nicht behaupten, daß bei all den Verfolgungen, die wir durchzumachen haben, keine Aufrichtigkeit in's Spiel kommt, und daß nur Heuchelei und Frömmigkeit die Triebfeder der ganzen Bewegung sind. Das sei uns ferne! Denn es sind vielleicht Tausende von Aufrichtigen, die sich ihrer Blindheit und Unwissenheit wegen dem Werke Gottes zuwiderstellen, weil sie es als das Werk Gottes eben nicht anzuerkennen vermögen, und weil sie sich die Mühe nicht geben wollen, es zu untersuchen und mit dem ursprünglichen Plan desselben, wie es in den Schriften bezeichnet, zu vergleichen. Es mögen auch Welche sein, die durch die falschen Darstellungen anderer und listiger Menschen dazu angesetzt sind, die Gemeinde Gottes zu quälen, und noch Welche, die gegen die Heiligen übelreden und sie beschimpfen, weil es Andere thun, und es somit Weltmode geworden ist. Aber den Heiligen der letzten Tage mit Liebe und sanften Worten der Ermahnung zu begegnen, das kommt keinem unserer christlichen Brüder in den Sinn! Das Uebel, sagen sie, ist ein so kolossales, daß man ein drastisches Mittel anzuwenden genöthigt ist, und so fühlt sich die Kanzel und die Presse gerechtfertigt, jede lügenhafte Erzählung. wenn auch der eigene Verstand sie als solche bezeichnen muß, zu vervielfältigen, zu vergrößern und auszustreuen; und obwohl sie nie müde darin werden, von der Freude über einen bekehrten Sünder zu deklamiren, so lassen sie doch die nach ihrer Anschauung ärgsten Sünder unbelehrt und unbekehrt bleiben, indem sie sie gerade aus ihrer Mitte und Gemeinschaft stoßen und sie als des Namens Christen unwürdig halten. Man rede nicht mehr von der Freundschaft, Humanität und Aufrichtigkeit unserer Gegner!

Nun warum diese Behandlung? Wir haben schon erwähnt, daß die Botschaft, die Glauben an den Gott Adams, Abrahams und Moses verkündete, einen ungemeinen Schrecken und unbeschreibliche Zerstreuung in dem Lager der Theologen verursachte. Diese Häupter theilten den ihnen Anvertrauten das Ereigniß mit und warnten sie vor einer so alterthümlichen und kindischen Lehre. Und als die Aeltesten dieser Kirche, ungelehrt und demüthig, ihre Botschaft erklärten und hinzufügten, daß der Herr durch seine dazu bevollmächtigten Diener sie gerufen und mit dem Priesterthum angethan habe, um dem Menschengeschlecht Glauben und Buße noch einmal zu predigen, so wurde das Erstaunen über ein so unerhörtes Verfahren beinahe grenzenlos. Einige Nachbarn und ein Städtchen fingen an zu verfolgen, ihnen folgten schnell und eifrig andere Nachbarschaften, Städte, Staaten und Nationen, einfach und allein weil ein braver Jüngling und seine Nachfolger und Mitgenossen die Erklärung wagten: „Gott spricht in diesen Tagen und läßt dir sagen: Bekehre dich von deinen Sünden und werde getauft zu ihrer Vergebung." Ob die Verfolgung aufhört oder zunimmt, haben wir noch zu erwarten und Allen zu erklären, so lange der Herr will; denn wir, die wir diese Zeilen schreiben, und Ihr, die Ihr dieselben leset, wissen, daß unser Vater wirklich gesprochen hat, noch spricht und noch sprechen wird, ungeachtet aller Betheuerungen der Weisen und der Welt zum Gegentheil.

Wie die Wahrheit der Bibel zu beweisen.

(Aus dem «Juvenile Instructor.»)

Eines der Kennzeichen unserer Zeiten ist der zunehmende Unglaube an die Bibel. Der Verfasser erinnert sich, als er ein Knabe war, daß sehr wenige Leute wagten die Wahrheit der Bibel zu bezweifeln. Jene, welche es thaten, wurden als Ungläubige angesehen und wurden in vielen Fällen gemieden. Es war dieser Glaube an die Bibel, der in den ersten Tagen unserer Kirche unsern Aeltesten solche Macht gab, die Leute zu überzeugen und machte sie so erfolgreich in ihren Arbeiten; denn Niemand, der die Bibel buchstäblich und wahrhaftig glaubt, kann das Evangelium verwerfen, wie es offenbart ist zu und gelehrt von den Aeltesten dieser Kirche. Doch Menschen verwarfen das Evangelium und das Zeugniß der Aeltesten, und wenn sie es verwarfen, Zweifel in Bezug der Wahrheit der Bibel fing an zu wachsen. Denn was konnten sie thun? Wenn die Bibel wahr, das, welches sie „Mormonismus" nennen, muß auch wahr sein. Doch sie konnten die Idee von Mormonismus als eine Wahrheit nicht aushalten, so nahmen sie den andern Fall und zweifelten an der Wahrheit der Bibel. Sogenannte christliche Prediger setzen das Beispiel in dieser Richtung und von ihnen hat sich Unglaube verbreitet bis es so allgemein geworden ist.

Wir als Heilige der letzten Tage haben Mittel, die Bibel als wahr zu beweisen. Wir sind nicht in Zweifel und Ungewißheit in Betreff ihrer. Jedes Kind in dieser Kirche kann für sich selbst wissen, daß dieses wahr ist. Zum Exempel: Da sind Verheißungen in der Bibel zu denen gemacht, welche glauben an die und Gehorsam leisten den Lehren Christi. Wenn wir in Untergebung zu seinen Gesetzen beugen, thun wir unsern Theil. Es ist dann für Gott, den Segen zu ertheilen und er hat es gethan zu seinem Volke, bis in diesen Bergen die Gemeinschaft eines Volkes ist, bei Zehntausenden gezählt, welches durch sich selbst bewiesen hat, daß die Bibel wahr ist. Die Segnungen, welche es erhalten hat, sind nicht von Menschen gekommen. Menschen konnten sie nicht ertheilen; sie sind die Gaben des Himmels und der Herr einzig und allein konnte sie geben. Dieses ist eine Art und Weise, die Worte des Herrn, in der Bibel enthalten, als wahr zu beweisen. Durch diese Thatsache mögen wir auch wissen, daß Gott lebt und daß Jesus Christus sein Sohn und der Erlöser der Welt ist und wir können für uns selbst lernen, daß das Evangelium, welches die Welt „Mormonismus" nennt, von Gott ist.

Da sind noch andere Kennzeichen, welche Menschen nicht unseres Glaubens, wahrnehmen können, und bei welchen sie wissen mögen, daß dieses das Werk Gottes ist, oder wenigstens, daß dieses Werk denselben Widerspruch gegen sich erhebt, wie dasjenige, welches in früheren Tagen das Werk Gottes genannt wurde, heraufbeschwor. Der Erlöser und seine Apostel waren reine Männer. Sie lehrten ein reines Prinzip. Ihr Leben war fehlerfrei. Ihre Lehren waren vollkommen; doch wurden sie gehaßt, verfolgt und erschlagen. Dieselben Prinzipien in diesen Tagen, so vollkommen als sie in alten Tagen waren; gepredigt von Männern von reinem Lebenswandel und heiligen Bestrebungen, bringen genau dieselben Resultate nun hervor, als sie hervorbrachten, wenn Jesus auf der Erde war. Die Heiligen, obgleich ohne Verbrechen, sind vertrieben worden und haben alle Sorten Verfolgungen erlitten. Propheten und Apostel sind ohne Grund erschlagen worden, ausgenommen den, daß sie die Wahrheit geglaubt und sie gepredigt haben.

Nun, wenn irgend ein Mensch daran zweifelt, der versuche es selbst. Er untersuche das Evangelium, und so weit er von der Wahrheit desselben überzeugt ist, einen Wunsch oder eine Neigung zur Schau stellt, dieselbe anzuerkennen so wird er dann in seiner eigenen Erfahrung, obgleich sein Lebenswandel tadellos und alle seine Wünsche rein sind, finden, daß seine früheren Freunde und Gesellschafter und Verwandten vielleicht ihn morden und verfolgen werden; und wenn er fortfährt, so wird er gezwungen sein, Opfer für seine Kühnheit zu bringen, die Wahrheit zu untersuchen. Ungeachtet seines früheren guten Rufes, oder wie hoch auch seine Gefährten ihn geachtet haben, wird er seinen guten Namen verlieren, wenn es bekannt wird, daß er Mormonismus, sogenannt, untersucht hat; oder hat irgend welche Disposition ein Heiliger der letzten Tage zu werden.

Ein Vorfall dieser Art ist neuerdings zu unserer Kenntniß gekommen.

Ein junger Mann, intelligent, wohl erzogen, in der That ein Student einer Universität, interessirte sich beim Besuchen dieser Stadt (Salt Lake City) in der Religion der Heiligen der letzten Tage. Während er seine Untersuchungen verfolgte, wurde er mit den Verhältnissen genauer bekannt, und schrieb nach dem Osten an eine Zeitung, von der er schon lange ein Korrespondent war. Weil er wagte einige günstige Worte über uns und unsere Verhältnisse zu schreiben; versagte die Zeitung die Aufnahme seines Artikels und tadelte seine Ansichten. Er hatte nichts Unwahres rapportirt, auch nichts, was sehr günstig für „die Mormonen" war, sondern hatte das, was er als ein Fremder in der Stadt selbst gesehen hatte, geschrieben. Doch dies war nicht alles. Seine Freunde erfuhren, daß er geneigt war günstig auf die Grundsätze der Heiligen der letzten Tage zu sehen, und sie fingen an ihm in einer kleinlichen Weise dieselben Gefühle zu zeigen, welche dem ganzem Volke dieser Kirche, durch die, die unsere Widersacher sind, gezeigt wurden. Nun dieser Herr, wenn er seine Augen öffnen würde und ruhig reflektiren wollte über diesen Gegenstand, würde wahrnehmen, daß er in eigener Person und ohne gerechten Grund einen Vorgeschmack der Verfolgung erhielt, die das Volk Gottes so überschwänglich erhalten hat, von denen, welche gegen es gesinnt waren. In dieser Weise kann er sich selbst überzeugen, daß wenn Paulus in der Bibel sagt: „Alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden." Er mag für sich selbst wissen, daß die Bibel wahr ist, und daß sie in der That wirkliche Vorkommnisse beschreibt, und daß der Sohn Gottes gesprochen hat, wie das Testament von ihm bezeugt.

Abschiedsworte.

Da mir die Gelegenheit geboten, durch die Spalten des „Stern" einige meiner Gefühle auszusprechen, die mein Inneres durchgehen beim Antritt meiner Heimreise nach Zion, so will ich mit Freuden davon Gebrauch machen. Vor ungefähr 20 Monaten verließ ich das Volk Gottes und Alles das mir lieb und theuer war, um dem Rufe der Diener Gottes folgend, nochmals in mein altes Vaterland zu gehen und das Evangelium zu predigen, das der Engel Gottes an Joseph Smith geoffenbaret hat im Jahre 1827. Ich folgte dem Rufe und verließ mit einer Anzahl Brüder, welchen das gleiche Loos zugetheilt wurde, die

Salzseestadt am 12. September 1882 und kam glücklich und gesund den 2. Oktober in Bern an, wo mir bald von Präsident P. F. Gaß mein Arbeitsfeld angewiesen wurde. Ich fühlte die große Verantwortlichkeit, die reinen Grundsätze des ewigen Lebens den Nationen zu verkündigen, aber im Vertrauen auf den Gott Israels nahm ich meinen Weg unter die Füße und durchwanderte die Berge und Thäler der Westschweiz und gab mein Zeugniß wo ich konnte, und der Herr leitete mich zu manchen aufrichtigen und wahrheitssuchenden Menschen, und durch seine Hülfe und Beistand gelang es mir, wenn auch nicht mit großem Erfolg, doch mit Freuden im Aufbau des Reiches Gottes in diesem Theil seines Weinberges zu wirken. Ich fühle dankbar gegen Gott meinen himmlischen Vater, daß, obwohl überzeugt, ich ein schwaches Instrument in seiner Hand war, meine Zeugnisse doch etwelches gutes Erdreich fanden und in manchem Aufrichtigen eine Ursache der Freude und Wonne wurden. Auch glaube ich die Versicherung zu haben, daß ich mir die Liebe und das Zutrauen vieler meiner Brüder und Schwestern erworben habe, denn das durch sie an mir so vielfältig bewiesene Gute erkenne ich als einen Beweis desselben, und fühle mich daher verpflichtet, Allen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, welche dazu beigetragen, mir meine Tage und Stunden so süß und angenehm zu machen, wie es in der That geschehen und niemals werde ich diese Zeit vergessen, möge der „Vergelter alles Guten", es Euch Allen reichlich vergelten. Obwohl die Freude groß ist, welche ich heute fühle, wenn ich denke, bald wieder im Kreise meiner Familie zu sein, und in der Mitte des Volkes Gottes in den friedlichen Thälern Zions, um mit neuem Eifer und frischem Muthe und frei und ungehindert am großen Werke Gottes zu wirken, so fühle ich doch einen Schmerz in meinem Herzen in den letzten Stunden, so manche meiner mir lieb gewordenen Brüdern und Schwestern und Freunde, die mit diesem Werke verbunden sind, zu hinterlassen, und ihnen meine Hand zum Abschied zu bieten, denn ich habe viele glückliche und unvergeßliche Stunden in Eurer Mitte verlebt. Meine letzten Worte an alle Heiligen sind: Seid getreu und führet den Pflug, den Ihr bereits in Eure Hände genommen, ohne müde zu werden, denn Ihr wirket für erhabene Zwecke, es ist die Erlösung der ganzen menschlichen Familie, erinnert Euch beständig der Bündnisse, die Ihr feierlich abgelegt an der Seite des Wassers, als Ihr getauft wurdet, es ist ein ewiger Bund, den Ihr eingegangen, darum wachet und betet, daß Ihr nicht schwach werdet, und ob Ihr auch noch hier zu bleiben habt, es wird die Stunde schlagen, da Ihr auch erlöset werdet aus Babylon, denn Gott versammelt sein Volk aus allen Enden der Erde und wird seiner Schafe nicht eins vergessen. „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, und das Andere wird Euch alles zufallen," sind die Worte des Herrn selbst, trachtet nach dem Lichte des Evangeliums, ehret und achtet die Räthe der Priesterschaft; leset die heiligen Schriften und besuchet die Versammlungen, dann wird der Herr Euch nicht vergessen, und Ihr werdet auch Zion finden, wenn Ihr dorthin kommt, und dort Ruhe und Frieden finden.

So lebet wohl, geliebte Heilige, bis wir uns wieder finden im fernen Westen, ich scheide mit den besten Gefühlen und habe ich Jemand beleidigt, so geschah es unwissend und bitte um Verzeihung.

Verbleibe Euer Bruder und Freund im Evangelium:

John Schieß.

Korrespondenzen.

Schwester Möbel schreibt von Salt Lake City: Es freut mich, günstige Berichte über den Fortschritt der Nürnberger Gemeinde zu vernehmen. Trotz Widerspruch gegen die Wahrheit rückt sie doch unaufhaltsam vorwärts und durchdringt mit ihrem Licht die Schatten der Finsterniß. Das Evangelium Jesu Christi, wurde durch den Propheten Joseph Smith geoffenbart. Wir fühlen uns recht froh und glücklich hier unter dem Volke Gottes zu sein und ich wünsche mich keine Stunde in die alte Heimath zurück. Ich kann mit Gewißheit sagen, daß hier in diesem Lande das beste Volk auf Erden wohnt, und es ist unser Wunsch, mit diesem Volk zu leben und zu helfen das Reich Gottes aufzubauen und Gutes zu thun, wo wir können. Gott hat mich reichlich gesegnet, wir haben in den acht Monaten nie zu darben gebraucht. Obwohl ich mir nichts verdienen konnte, haben mich die Brüder und Schwestern reichlich unterstützt. Hier ist keine Sklaverei wie die Welt sagt, sondern das freieste Volk auf Erden; ich fühle mich zu Hause in diesem Lande und hoffe bald meinen Mann, sowie meine lieben Brüder und Schwestern hier zu sehen, dies ist mein Wunsch und Gebet. Amen.

— Bruder Gottfried Hafen schreibt aus Payson: Es freut uns immer durch den „Stern" Nachrichten von der Mission aus unserem Vaterlande zu erhalten, denn wir wissen, daß das Evangelium, welches die Missionäre predigen von Gott dem Vater kommt, und daß er seine Engel gesandt hat zu Jos. Smith mit dem wahren Evangelium. Ich glaube nicht nur, sondern weiß es durch seinen Geist und verlasse mich nicht auf Andere für ein Zeugniß. Brüder und Schwestern, erfreuet Euch der Botschaft, haltet fest an der Wahrheit, betet zu Gott um Hülfe. Seid gehorsam den Dienern Gottes, denn sie sind Männer Gottes und haben die heilige Priesterschaft und die Macht des heiligen Geistes von Gott. Ich weiß, daß sie nicht von ihren lieben Familien weggezogen, wenn sie nicht wüßten, daß es ihre heilige Pflicht und sie gesegnet werden im Gehorsam. Haltet fest an dem was Ihr gelernt habt und suchet noch mehr zu wissen und betet Gott um seinen Geist immerdar. Ich rufe Euch zu vom fernen Westen: Seid treu! und ob Ihr auch Verfolgungen habt, um Jesu willen, Ihr werdet belohnt werden. Ich weiß, daß Mormonismus wahr und die einzige Religion ist, die zu dem himmlischen Vater führt und wird alle Diejenigen selig machen, die treu sind bis an's Ende.

— Konrad Vaterlaus schreibt vom Bärensee: Ich weiß, daß das Evangelium, welches wir angenommen haben, Wahrheit ist, und daß ich mich glücklich fühle mit dem Volke Gottes versammelt zu sein, hier in diesen Bergen und Thälern Zions. Und ich möchte den Heiligen im alten Lande zurufen, festzuhalten an dem Evangelium, das Ihr angenommen habet, denn es ist in keinem andern das Heil! Auch möchte ich Euch ermahnen, die üblen Gewohnheiten, wo solche noch vorhanden sind, abzulegen. Hauptsächlich Die, welche sich auf das Wort der Weisheit beziehen, während sie noch dort sind, denn ich kann Jeden versichern, daß es leichter ist, dieselben dort abzulegen, als hier. Zion macht uns nicht besser, wenn wir uns nicht selbst bestreben, besser zu werden und wenn wir uns dort nicht bestreben, werden wir es hier auch nicht thun. Ich habe solche gekannt, welche sich nicht scheuten, Stunden weit in die Versammlung zu gehen und hier scheuen sie sich ein paar Minuten weit zu gehen. Das Evangelium hat hier für solche nicht mehr so viel werth, wie es hatte im alten Lande,

Warum? Hier ist keine Verfolgung, es ist vollständige Freiheit, es kann jeder thun wie er wünscht und wer deshalb dort nicht zu überwinden sucht, wird es hier auch nicht thun. Denket ja nicht, ein vollkommenes Volk zu sein, durch den bloßen Umstand, daß wir hierher gekommen sind. Wir sind meistens auf dem gleichen Wege hierher gekommen und haben alle unsere Fehler mitgebracht. Deßhalb, wann ihr kommt so bringet Zion mit Euch, nämlich ein reines Herz, und dann wird es Euch möglich sein, vorwärts zu schreiten und Zion aufbauen, nach dem Plane unseres Gottes.

Der Tod des Aeltesten Eleazar Evans.

(Aus dem Mill. Star.)

Aeltester Eleazar Evans, von Lehi, Utah, starb im Hause seiner Mutter am 24. März an Auszehrung. Viele unserer Leser werden sich ohne Zweifel erinnern, daß Bruder Evans letzten Herbst nach Deutschland kam als Missionär, in Bern am 11. November 1883 anlangend, von da er am 13. November nach Berlin, als sein neues Arbeitsfeld bestimmt, abreiste. Er verhielt sich dort bis zu Ende des Monats Januar, von wo er krankheitshalber nach England zurückgerufen wurde. Man hoffte, daß er mit sorgsamer Pflege seine Gesundheit in Liverpool wieder gewinnen würde; doch der Keim der Krankheit, welcher an seinem Körper nagte, ehe er seine Mission antrat und genährt durch Erkältung auf dem Kontinente, war zu tief in seinem System eingewurzelt, um wieder daraus genommen zu werden, durch die Sorgfalt der Liebe, Sympathie und Weisheit, welche seine Freunde in Liverpool anwenden konnten. In der Hoffnung, daß eine Rückkehr in sein heimathliches Klima sein Leben verlängern würde, wurde er unter der Sorgfalt des Aeltesten Joseph Wild nach Hause gesendet und verließ Liverpool am 16. Februar. Es war ohne Zweifel tröstend für ihn und nicht weniger für seine Verwandten, daß es ihm möglich war seine Heimath zu erreichen, und seine Tage zu enden, umgeben von Denen, welche ihm am theuersten waren. Ihr Scheiden von ihm wurde ohne Zweifel erleichtert (sowie das seiner Freunde in diesem Lande, seinen Tod erfahrend) durch die Gewißheit, daß er ein würdiges Leben führte und vergewisserte sich seinen „Beruf und seine Erwählung" und ist nun hingegangen, angenehm dem Willen des Meisters, welchem er diente, seine Missionsarbeiten in einer andern Sphäre fortzusetzen.

Aus Arizona.

Ein Bruder, der neulich von einem Besuche nach Arizona zurückgekehrt ist, schrieb an die „Deseret News" wie folgt: „Ich war sehr erfreut ein besseres Land zu finden, als ich erwartete, und die Heiligen in viel bessern Umständen anzutreffen, als man mir erzählt hatte. Das Winterklima ist viel angenehmer als in Utah. Sehr wenig Schnee und das Vieh auf der Weide ist in gutem Zustande und schöne Gemüse werden gebaut. Ich besuchte Bruder M. C. Näl, der, in was der „Forst" genannt wird, wohnt. Er zeigte mir die größte Rübe,

die ich jemals gesehen, und sagte mir, er habe Kartoffel, die 2—3 Pfund schwer seien, sowie auch sehr schöne Sellery. Der Wald ist 300 englische Meilen lang und im Durchschnitt 40 Meilen breit, und ist mit den schönsten weißen und gelben Fichten besetzt. Es sind gegenwärtig drei Sägemühlen dort und das Bauholz wird zu 50 bis 75 Franken per 1000 Fuß verkauft. Der Boden ist sehr ergiebig und die Heiligen fangen an, das Land aufzunehmen. Man pflanzt Feldfrüchte ohne Bewässerung. Die Regenzeit dauert von Anfangs Juli bis Ende August. Die Heiligen, welche guter Heimathen bedürfen, haben günstige Gelegenheiten in Apache-Grafschaft, Arizona, solche zu finden.

Namensliste der dießjährigen Emigranten.

Nach **Salzseestadt:** Von Bern: Elise Kaner; Elisabeth und Fritz Favre; Johannes Aeschlimann; Wilhelm Link; Margaretha Zehnder; Elisabeth Gempler. Von Langnau: Niklaus und Christine Rüegsegger. Von Scherli: Emil Kohler. Von Delsberg: Marie Burkhardt. Von Solothurn: Arnold Struhs Von Niederwyl: Emma Hofer; Emma Woodtli. Von Schaffhausen: Anna Elise, Burga, August, Ernst, Eugenie und Albert Haage; Adrian und Eugene Rüger; Katharina Willi. Von Val-de-Ruz: Elise und Leopold Gasser. Von Winterthur: Friedrich und Elise Keller. Von Kiel: Friedrich, Anna, Martha und Louise Alm. Von Berlin: Julius Zarbock; Henriette und Mina Gudde; Friedrich, Susanne, Karolina und Bertha Schröder. Von Nürnberg: Martin Schweigert; Kortula Frick; Franz und Franz Xaver Mödel; Tobias Ammon; Margaretha Hertel; Franziska, Marie, Anton und Paul Tröster; Georg Hofmann. Von Ludwigshafen: Christine, Paul Ernst, Martha, Marie und Ernst Keil; Eva Müller. Von Mannheim: Marie und Johann Scheuermann; Marie, Eustorius, Emilie und Michael Glier. Von Stuttgart: Christian Mack. Von St. Imier: Heinrich Nacht.

Nach **Ogden:** Von Biel: Louis und Rosina Feldmann. Von Delsberg: Jakob, Margaretha, David und Joseph Tüller. Von Sirnach: Johann Sprenger. Von Val-de-Ruz: Fritz Zaugg.

Nach **Logan:** Von St. Imier: H. L. Lüthy. Von Langnau: Samuel, Elisabeth, Christian und Jakob Aeschbacher; Gottlieb Bieri; Marie, Emma und Rosa Rindlisbacher; Christian Bärfuß. Von Simmenthal: Magdalena Teuscher. Von Solothurn: Ulrich, Elisabeth, Marie A., Friedrich, Gottfried und Johann Stauffer. Von Biberist: Joseph, Elise, Joseph, Pius, Andreas, Susanna Katharina, Emilie, Louise, Andreas und Marie Moser; Johann, Sabina, Elisa, Adolph, Lina und August Höfler; Johann Flückiger. Von Schaffhausen: Johannes und Gottfried Vetterli. Von Zürich: Jakob, Frau und Gottlieb Rathgeb. Von Berlin: Albert, Augusta, Paul und Hermann Spenst; August und Elisabeth Siefert. Von Ludwigshafen: Jakob, Jakob, Julius und Gottlieb Brand. Von Mannheim: Christoph und Christoph Pfost; Friedrich Klingler.

Nach **Montpelier:** Von Simmenthal: Johannes, Marie, Alfred und Margaretha Rosen. Von Schaffhausen: Karl Schmidt.

Nach **Payson:** Von Stuttgart: Ernst und Eugen Zuckschwerdt.

Nach **Nephi:** Von Delsberg: Anna Katharina, Jakob und Fritz Tüller.

Kurze Mittheilungen.

— Zwei neue Pfähle Zions sind in Idaho Territory, organisirt worden.

— Futtermangel wird von den Farmern in den nördlichen Thälern gemeldet, da der Winter länger angehalten hat, als berechnet war.

— (Verspätet) Bruder John G. Hafen von der Berner Konferenz organisirte im April eine Sonntagsschule, mit anfänglich 10 Kindern und Bruder Streit als Superintendent.

— Aeltester Ephraim Ralphs, von Brigham, ist nach Utah von einer Mission in Neuseeland mit 12 Mitgliedern zurückgekehrt. Bruder Ralphs rapportirte die Aussichten gut in Neuseeland.

— Es wird gesagt, daß in den Bergen Utah's seit 1862 nicht mehr so viel Schnee gefallen sei, wie im letzten Winter. Genug Schnee meint genug Wasser für landwirthschaftliche Zwecke. Doch ist es auch gut, daß man Vorsicht anwendet gegen zu hohes Wasser.

— Schnellste Fahrt. Guions neuer Dampfer „Oregon" machte die Reise über den Atlantischen Ocean zwischen Queenstown und Sandy=Hook in 6 Tagen 10 Stunden und 10 Minuten. Der folgende Record ist verzeichnet: 440, 460, 455, 470, 469, 472 und 95 Meilen des Tages.

Im Tabernakel der Salzseestadt ist ein Heizapparat angebracht worden und zu gleicher Zeit sind Gasröhren in das Gebäude gelegt worden. Es werden über 300 Gasflammen mit matten Globen dasselbe nun erleuchten und so beleuchtet, wird er einen großartigen Anblick gewähren.

— Bruder Joseph A. Smith schreibt aus Berlin: „Ich erhielt eine Einladung, das Evangelium in einem kleinen Dorfe in der Provinz Brandenburg, 20 deutsche Meilen nordöstlich von Berlin, zu predigen. Am Donnerstag früh trat ich meine Reise dorthin per Eisenbahn an und wurde auf der Station mit einem Wagen abgeholt und drei deutsche Meilen weiter befördert. Der Name des Dorfes ist „Fahlenwerder". Ich hielt eine Versammlung am Dienstag Abend, eine andere am darauffolgenden Abend und am Ende derselben wurde ich eingeladen, eine dritte am Donnerstag Abend abzuhalten. Jede dieser Versammlungen war zahlreich besucht und Viele standen außen an den Fenstern und die Zuhörer waren erfreut und erstaunt über die Grundsätze des Evangeliums. Ich habe niemals Leute gefunden, die so vorurtheilsfrei und so vernünftig, demüthig, herzlich und gelehrig waren, als diese sind. Ich glaube, daß es möglich ist, diese Alle zu bekehren.

— Einem Briefe von Bruder Ledermann aus Logan, Utah, entnehmen wir die angenehme Neuigkeit, daß der Tempel in Logan ziemlich fertig ist. Zahlreiche Besucher sind jeden Tag hier, um die innern Räume zu besuchen. Die Frauen=Hülfsvereine und Verein junger Mädchen sind geschäftig Tempelkleider anzufertigen, für das große Werk, welches darin für die Todten und Lebenden vor sich gehen wird. — Die Heiligen in den Thälern Zions sind voller Zuversicht, denn sie bauen auf ein festes prophetisches Wort, welches sie unter sich haben. Der schöne Bau ragt imposant über die Stadt empor und ist im ganzen weiten Thale sichtbar.

Bruder Ledermann spricht auch seine Zuversicht hinsichtlich der Missionen aus, daß wenn die Heiligen und die Priesterschaft treu zusammenwirken wollen, daß Gott der Herr sie segnen wird, daß das Werk sich ausbreiten wird und viele zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen werden.

Todesanzeigen.

Gestorben. In Berlin Bruder Wilhelm Schröder, geb. den 25. November 1858 in Falkenberg, Preußen, getauft den 29. Mai 1882 und starb am 25. April 1884 im vollen Glauben an das Evangelium.

Montag den 5. Mai starb nach längerem Leiden Bruder Peter Bolliger in Liestal, Kanton Baselland. Bruder Bolliger wurde geboren am 20. März 1853 in Stalden, Kanton Bern und vereinigte sich mit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage durch die heilige Taufe am 4. Februar 1883 und starb wie er gelebt in der festen Hoffnung auf eine glorreiche Auferstehung!

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.